

Hermann-Kesten-Kolleg

Aufnahmeprüfung Deutsch

Arbeitszeit: 150 Minuten
Die Aufgabe umfasst drei Teile.

Textgrundlage: Esst doch einfach nur!
von Udo Pollmer
aus der Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 22.10.2007

Aufgabenteil I: Texterschließung

Wertung: 30 Prozent
(Bitte keine Stichpunkte, sondern eine ausformulierte Darstellung!)

1. Fassen Sie ganz knapp in zwei bis fünf Sätzen zusammen, worum es in dem Text geht. 5 BE
2. Beschreiben Sie den Aufbau der Argumentation in Zeile 1-10. 3 BE
3. Welche Aussageabsicht hat der Autor in den Zeilen 1-47? 3 BE
4. Welche sprachlichen Mittel verwendet der Autor in Zeile 1-47, um diese Aussageabsicht zu verwirklichen? Nennen Sie Beispiele aus dem Text, um Ihre Analyse zu begründen. 4 BE
5. Wie ändert sich die Argumentationsweise des Autors in Zeile 39 – 77? Nennen Sie auch hier wieder Beispiele aus dem Text. 5 BE
6. Lesen Sie Zeile 5/6: „Wenn es um das Essen geht, kocht jedes Land sein eigenes Süppchen“. Was fällt Ihnen an der sprachlichen Gestaltung dieses Satzes auf? 2 BE
7. Was ist die eigentliche Aussage des Satzes „Doch der Markt der Darmatmer wächst unaufhörlich“ (Z. 46/47) 3 BE

Aufgabenteil II: Teilerörterung

Wertung: 40 Prozent

Um der wachsenden Zahl Fettleibiger Einhalt zu gebieten und um die Kosten durch Übergewicht entstandener Krankheiten besser finanzieren zu können, fordern einige Experten, dass Übergewichtige einen Zuschlag zur Krankenversicherung bezahlen sollen.

Nehmen Sie zu dieser Forderung mit **drei** gut begründeten Argumenten (zustimmend und / oder ablehnend) Stellung! (Gliederung und Einleitung / Schluss sind nicht verlangt.)

5. Wandeln Sie den folgenden Satz in eine sinngleiche Aktiv-Konstruktion um!
(1 BE):

Von den Herstellern wird Vitamin C zahllosen Fertigprodukten zugesetzt.

.....

6. Bestimmen Sie den jeweiligen Fall der fett gedruckten Wörter! (3 BE)

	Fall?
Bei hohem Gewicht ist eine Diät angesagt.	
Wegen des Erfolges gibt es jedes Jahr ein Dutzend neuer.	
Inzwischen ist es eine Binsenweisheit, dass jede Hungernot den Körper darauf trainiert, das Futter besser zu verwerten.	
Es steht heute wohl außer Zweifel , ...	

Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 22.10.2007

Esst doch einfach nur!

von Udo Pollmer

Nahrung macht satt, nicht mehr. Ein Appell an den gesunden Menschenverstand.

1 Gesund soll sie sein, unsere Ernährung. Doch was ist bitte "ge-
2 sund"? Wer entscheidet, was wir essen sollen und was nicht? Nun,
3 jede Nation, die etwas auf sich hält, subventioniert Fachgesellschaften,
4 die dem Volke Empfehlungen für eine gesunde Ernährung verkünden. Die Folge:
5 Wenn es um das Essen geht, kocht jedes Land sein eigenes Süppchen. Der Bedarf
6 des Menschen hängt in erster Linie von seinem Pass ab. Den Schweden gilt der
7 Alkohol als größtes Übel, die Franzosen halten ihn für die beste Anti-Aging-Medizin -
8 nach kritischer Auswertung derselben Studien, die zuvor die Schweden geprüft hatten.

11 Was für den Alkohol recht ist, ist für Vitamine billig: So benötigte der
12 Bundesdeutsche vor der Wende 75 Milligramm Vitamin C am Tag, der DDR-Bürger
13 musste sich damals mit 45 Milligramm bescheiden. Da ist es nur logisch, dass der
14 Bedarf nach der Wiedervereinigung auf 100 bis 150 Milligramm stieg. Als Europäer
15 reichen dem Deutschen allerdings schon 30 Milligramm. Und als Mensch? Da liegt
16 der Bedarf bei lumpigen fünf Milligramm, eine Dosis, die auch derjenige nicht
17 unterschreitet, der Obst und Gemüse meidet wie der Teufel das Weihwasser.
18 Denn Vitamin C wird zahllosen Fertigprodukten zur Verlängerung der Haltbarkeit
19 oder zur Verbesserung der Maschineneigenschaften zugesetzt - vom Fruchtpulver
20 über das Mehl bis zur Salami.

23 Nicht nur jedes Land hat seine eigenen Regeln, sondern auch jede Zeit.
24 Gerade hier gilt das alte Sprichwort, dass die gesicherten Erkenntnisse von heute
25 unsere großen Irrtümer von morgen sind. War vor Jahren noch Fleisch die
26 hochwertigste aller Speisen, wird heute einer vegetarischen Ernährung das
27 Wort geredet. Böse Zungen werten dies als Hinweis auf eine rasante Evolution
28 des menschlichen Verdauungstraktes, die sich präzise an den Berichtszeiträumen
29 der Fachgremien orientiert. Je nachdem dürfen wir uns mal als Raubtier mit
30 dem Darm eines Tigers und dann wieder als Rindvieh mit einem Pansen fühlen.

33 Aktuell stehen Getränke hoch im Kurs. Während die empfohlenen Trinkmengen
34 je nach Fachgremium schwanken, sind sich die Fachleute in einem Punkt einig:
35 Man soll auf jeden Fall trinken, bevor man Durst hat. Mit der gleichen Logik
36 könnten die Experten die Toilette aufsuchen, bevor sie Harndrang verspüren.
37 Wie viel ein Mensch trinkt, hängt vor allem davon ab, wie hoch der Wassergehalt
38 seiner festen Speisen ist. Eine Reihe von Gemüsearten, zum Beispiel Gurken,
39 enthalten sogar mehr Wasser als Fruchtsaft oder Bier. Soll man zum Gurkensalat
40 nun etwas trinken oder doch lieber etwas Vernünftiges essen? Wer glaubt, nun
41 den Gipfel der Unvernunft zu kennen, irrt: Die "Viel-Trinken"-Marotte wird
42 noch überboten vom Sauerstoff-Wasser: Offensichtlich ist vielerorts noch
43 unbekannt, dass der Mensch nicht mit dem Verdauungstrakt nach Luft schnappt,
44 sondern mit der Lunge atmet. Doch der Markt der Darmatmer wächst unaufhörlich.

48 Es gibt für jedes komplizierte Problem eine Lösung. Die ist einfach,
49 logisch und falsch: Bei hohem Gewicht ist ganz klar eine Diät ange-
50 sagt. Wegen des Erfolges gibt es jedes Jahr ein Dutzend neuer. In-
51 zwischen ist es eine Binsenweisheit, dass jede Hungersnot den Kör-
52 per darauf trainiert, das Futter besser zu verwerten. Passiert dies
53 regelmäßig, dann ist Übergewicht eine zwangsläufige Folge (Jojo-
54 Effekt). Es steht heute wohl außer Zweifel, dass massives Überge-
55 wicht bei Frauen in vielen Fällen weniger ein Ergebnis von Maßlosig-
56 keit bei Tisch ist, sondern in erster Linie Resultat von Ernährungsbe-
57 ratung und Diätkampagnen.

58 Immerhin hat sich der Jojo-Effekt in der Gemeinde herumgespro-
59 chen. Aber welcher Diätwillige erfährt, welche schwerwiegende ge-
60 sundheitliche Folgen das Abnehmen für ihn haben kann? Unter an-
61 derem Osteoporose und Knochenbrüche, erhöhter Harnsäurespie-
62 gel, Störungen der Leberfunktion und Störungen im Wasser- und
63 Elektrolyt- haushalt. Besonders riskant: fettarme Diäten. Sie haben
64 mit einer zeitlichen Verzögerung häufig Gallensteine zur Folge. Wird
65 weniger Fett zugeführt, konzentriert sich die Flüssigkeit in der Gal-
66 lenblase und beginnt auszukristallisieren.

67 Die Datenlage ist eindeutig: Je mehr das hohe Lied des schlanken
68 Körpers gepredigt wird, desto mehr Diätversuche, desto mehr ju-
69 gendliche Raucher, desto höher der Alkoholkonsum von Jugendli-
70 chen und desto mehr Essstörungen. So finden wir uns in der parado-
71 xen Situation wieder, dass mit wachsender Aufklärung und Präventi-
72 on nicht die Gesundheit zunimmt sondern die Angst vor Krankheiten,
73 und in der Folge eine Zunahme von Suchtkrankheiten. Wenigstens
74 die Experten können sich nicht beklagen. Denn ihre Auftragslage
75 verbessert sich und ihr Arbeitsplatz bleibt auf Dauer gesichert. Vor-
76 werfen kann man ihnen nun wirklich nichts. Sie haben ja alles so gut
77 gemeint.

78 Selbst die hartleibige Deutsche Gesellschaft für Ernährung musste
79 auf ihrem Jahreskongress 2007 eingestehen: "Die Ernährungswis-
80 senschaft muss sich künftig als Wissenschaft von der Rettung der
81 Volksgesundheit lösen und sollte keine Heilsversprechen mehr ab-
82 geben."

83 Warten wir's ab. Wären die vielen Ratschläge richtig, dann wären
84 zahlreiche Völker mit ihrer oftmals einseitigen Ernährung längst aus-
85 gestorben. Pauschale Ernährungsregeln sind ebenso vertrauens-
86 würdig, wie die Idee einer gesunden Schuhgröße für alle. Jeder
87 Mensch ist anders. Deshalb bekommt auch jedem etwas anderes.
88 Eine gesunde Kost muss zu allererst bekömmlich sein - einfach weil
89 Unbekömmliches nicht gesund sein kann. Merke: Essen macht nicht
90 schön, schlank oder gesund. Essen macht satt!

Erwartungshorizont

Aufgabenteil I: Texterschließung

1.
 - Ernährungsempfehlungen sind oft willkürlich und teilweise absurd.
 - Diäten zur Gewichtsreduktion werden besonders propagiert, dabei sind sie oft wenig erfolgreich und ungesund.
 - Der Schlankheitskult führt zu einer Zunahme von Essstörungen und von Suchtverhalten.
 - Der Autor appelliert an den Leser, gesund zu essen und sich nicht von Empfehlungen zur Ernährung verrückt machen zu lassen.
2.
 - Frage: Wer entscheidet über Essempfehlungen?
 - Behauptung: Empfehlungen sind lokal unterschiedlich
 - Erläuterung mit Beispielen: Frankreich und Schweden.
3.
 - Diättempfehlungen lächerlich machen
 - zeigen, dass sie willkürlich und nicht wissenschaftlich unangreifbar sind
4. zum Beispiel
 - Aufzählungen numerischer Daten ab Z. 12: Wissenschaftler sind sich uneins
 - Ironie (überall)
 - Neologismus „Darmatmer“ (Z. 46)
5.
 - Argumentation wird ernsthafter
 - weniger Ironie, mehr medizinische Argumente (Fachvokabular ab Z. 58)
6.
 - Verwendung einer idiomatischen Wendung „sein eigenes Süppchen kochen“ für „handeln, ohne sich mit Anderen abzustimmen“
 - rhetorisch originell, da Sachebene und übertragene Ebene hier zusammentreffen: jedes Land handelt für sich, und zwar was die Ernährungsempfehlungen betrifft
7.
 - Immer mehr Leute kaufen Lebensmittel, die als besonders gesund beworben werden, auch wenn der Gesundheitseffekt offensichtlich Unsinn ist

Wertung Teil 1

25 – 22: 1

21 – 18: 2

17 – 14: 3

13 – 10: 4

09 – 06: 5

darunter: 6

Bei erheblichen sprachlichen und / oder formalen Mängeln Punktabzug; prinzipiell keine bessere Note als 5 bei ungenügender Sprachkompetenz!

Wertung Aufgabenteil 3:

15 / 14:	1
13 / 12:	2
11 / 10:	3
09 / 08:	4
07 / 06:	5
unter 06:	6